

BLICKPUNKT: ANSAGE ZUKUNFT

Betriebe werben um künftige Fachkräfte

Aussteller stellen sich den Fragen von Interessenten bei der „Ansprache Zukunft“ im Marburger Cineplex

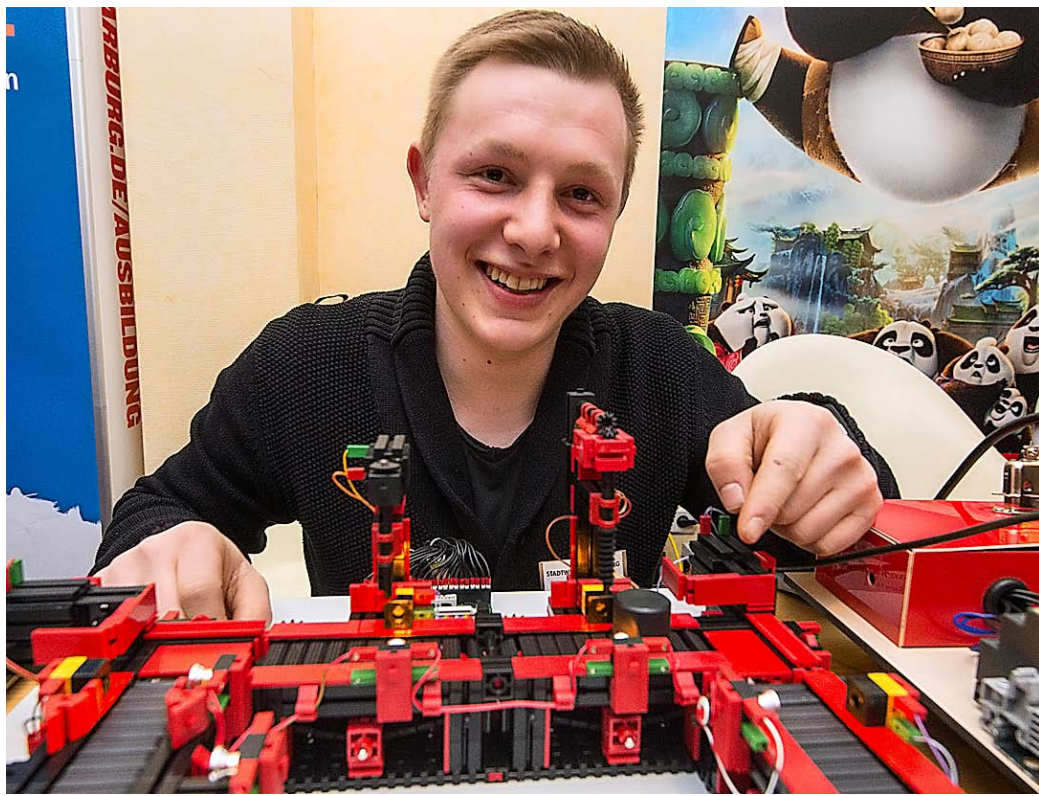
Seit gestern läuft im Marburger Cineplex die Ausbildungsmesse „Ansprache Zukunft“: Hunderte Schüler nutzten bereits die Chance, sich bei den Ausstellern über Berufe zu informieren.

Fortsetzung von Seite 1 von Andreas Schmidt und Salome Fischer

Marburg. „Es geht darum, dass Ihr heute Top-Infos aus erster Hand bekommt.“ So fasste Volker Breustedt, Leiter der Marburger Arbeitsagentur, bei seiner Begrüßung für die Schüler zusammen, warum die Agentur für Arbeit, IHK, Kreishandwerkerschaft und das Medienhaus HITZEROTH die „Ansprache Zukunft“ gemeinsam auf den Weg gebracht haben.

Eine Einschätzung, die Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich (CDU) durchaus teilt. „Es geht hier um Euch und Eure berufliche Zukunft – und damit auch um die gemeinsame Zukunft im Land“, sagte er. Eine Antwort auf die Frage zu finden, wohin die berufliche Reise gehen solle, sei „ganz entscheidend für den Lebensweg. Daher muss sie gut überlegt sein“.

Und um diese Überlegungen voranzubringen, dafür bietet die „Ansprache Zukunft“ beste Möglichkeiten. „In jedem von Euch schlummert etwas Besonderes. Entdeckt es und entwickelt es weiter“, gab der Regierungspräsident den jungen Leuten mit auf den Weg. Denn schon Kon-



Am Stadtwerke-Stand informiert der Auszubildende René Nau voller Enthusiasmus über seinen Beruf: Er wird Elektroniker für Betriebstechnik und verdeutlicht die Möglichkeiten an einem Modell, das er selbst programmiert hat.

Fotos: Andreas Schmidt / Ruth Korte

fuzius habe gesagt: „Ergreife einen Beruf, den Du liebst – und Du wirst keinen Tag im Leben arbeiten müssen.“

Schüler nutzen Angebot, um sich zu informieren

Für Landrätin Kirsten Fründt (SPD) ist klar: „Ihr wisst noch nicht, was nach der Schule auf Euch zukommt – das ist für viele eine ganz wichtige Fragestellung, die nicht immer ganz leicht zu beantworten ist“, sag-

te sie. Die Berufslandschaft sei unglaublich vielfältig geworden, das könne „schon ein bisschen einschüchternd sein“, so die Landrätin. Daher sollten die Schüler „das Angebot, das euch hier gemacht wird, nutzen und für Euch wahrnehmen“. Sie riet den Besuchern: „Macht das, worauf Ihr Lust habt und tut das, was Euch interessiert. Und was interessant ist – das könnt Ihr auf der Messe erfahren.“

Die Aussteller zogen vom ersten Messetag eine überwiegend

positive Bilanz: Zwar gebe es einige Schüler, die offenbar nur möglichst schnell ihren Fragebogen abhaken wollten. Doch der Großteil der Besucher habe die Gelegenheit genutzt, sich detailliert über Berufe zu informieren. „Das hat sich im Verlauf der Jahre stetig verbessert“, sagt Lena Bender, die am Messestand des UKGM über die Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin informiert.

Rina Shala, angehende zahnmedizinische Fachangestellte,

greift zum Erklären ihres Berufs auf Modelle etwa von Gebissen zurück. „Dadurch kann ich den Interessenten viel plastischer zeigen, worum es geht“, sagt sie im Gespräch mit der OP.

Überhaupt steht bei der Messe viel Praxis im Vordergrund: Ob mit Modellen, beim Laufen im „Altersanzug“, mit dem die Situation von älteren Menschen spürbar wird oder bei den Mitmach-Aktionen der Kreishandwerkerschaft, bei denen etwa gehämmert und gebohrt werden kann.

Handwerker entdecken bereits einige Talente

„Wir wollen, dass die jungen Leute direkt ausprobieren können, ob sie handwerkliches Geschick haben“, sagt beispielsweise Rudolf Paulus vom Ausbildungszentrum Bau. Und in der Tat: Beim 15-jährigen Kai Wolny aus Mengersberg ist der Eifer geweckt. Er versucht, eine Reihe von Nägeln möglichst auf gleicher Höhe einzuschlagen – den Erfolg kontrolliert er mit der Wasserwaage und gibt nicht auf, bis alle Nägel gleichmäßig aus dem Balken ragen.

„Das macht sehr viel Spaß, ich würde später auch gerne etwas Handwerkliches machen“, sagt er. Angeleitet wird er – wie auch viele weitere Interessierte – von Paul Poletajew, der eine Ausbildung zum Maurer absolviert. „Hier gibt es schon einige Talente“, sagt er, nachdem der erste Schwung an Schülern die Station bei ihm absolviert hat.

Mehr Fotos finden Sie unter www.op-marburg.de



OP-Mitarbeiterin Hanna Schlang (Mitte) informierte die Besucher über die Ausbildungsmöglichkeiten im Medienhaus Hitzeroth.



Tessa Wenz erlebte am Stand der Arbeiterwohlfahrt, wie sich das Leben im Alter anfühlt – dank eines Altersanzugs.



Der Stand der Polizei im Untergeschoss des Kinos war – wie zahlreiche weitere Messestände – stark frequentiert.

Über Umwege beim Traumberuf gelandet

Akteure des „Netzwerks für Studienzweifler“ verdeutlichen: Studienabbruch hat nichts mit Scheitern zu tun

Was tun, wenn man feststellt, dass das Studium nicht die richtige Wahl war? „Es gibt genügend Möglichkeiten“, so der Tenor beim Vortrag des Netzwerks für Studienzweifler.

von Andreas Schmidt

Marburg. Kirsten Molitor hat es getan. „Ich habe lange mit mir gerungen“, gibt die 24-Jährige zu. Doch nach drei Semestern sei für sie klar gewesen, dass das Studium von Geographie und Germanistik auf Lehramt „doch nicht so ganz das Richtige war, das ich machen wollte“. Zwar habe ihr das Unterrichten an der Schule „großen Spaß gemacht – aber ich habe gemerkt, dass ich das nicht für immer

machen wollte“. Sie schloss das dritte Semester noch ab, „und das Schwierigste war mir einzugestehen, dass ich abbrechen und diesen Weg nicht weitergehen will“, sagte sie. „Denn dann steht man ja wieder vor dem Nichts“, sagt sie.

Schülerpraktikum führt letztlich zum Traumberuf

Sie habe die Studienberatung aufgesucht, viele Gespräche geführt und drei Monate überlegt, was sie machen könnte. „Das war eine schlimme Phase für mich“, erinnert sie sich. Doch dann habe sie sich an ihr Berufspraktikum erinnert, „in der neunten Klasse mit 15 Jahren“, so die Ex-Studentin. „Das Praktikum habe ich bei einem Raumausstatter absolviert, und es hat mir viel Spaß gemacht. Aber den Beruf hat man mir ein bisschen ausgedreht – ich soll-

te doch zunächst mein Abitur machen und dann mal weiter schauen“, erinnert sie sich. Und genau dieses Praktikum erwies sich als Erfüllung für die jun-



Kirsten Molitor hat den Weg vom Studienabbruch zur Ausbildung im Handwerk nicht bereut. Foto: Andreas Schmidt

ge Frau. „Ich habe mir gesagt, dass ich zurück auf Anfang gehe und habe ein neues Praktikum bei einem Raumausstatter gemacht“, erzählt sie.

Die Freude war direkt wieder da – und ihr Chef bot ihr eine Ausbildungsstelle an. „So bin ich über Umwege in meinem Traumberuf gelandet“, sagt sie heute im Rückblick – eine Woche vor der Gesellenprüfung.

Netzwerk bietet Anlaufstelle für Zweifler

Den Zuhörern im Cineplex sagte sie, dass sie ihnen mit ihrem Vortrag Mut machen wolle: „Es ist zwar superschwierig, sich den Abbruch selber einzugestehen. Aber es ist nicht so, dass Euer Leben daran scheitern wird oder dass Ihr bis dahin nichts geschafft habt“, sagt sie. Das habe sie selbst erfahren, sie wolle ihre drei Semester Studi-

um nicht missen, „denn ich habe in den eineinhalb Jahren viel gelernt, es war keine verlorene Zeit“.

Eine Erfahrung, die auch die Akteure des „Netzwerks für Studienzweifler“ teilen: Ansprechpartner von Arbeitsagentur, IHK, Kreishandwerkerschaft und des „Netzwerks zur beruflichen Integration von Studienabbruchenden in Hessen“ verdeutlichen, dass die erworbenen Qualifikationen des Studiums auf keinen Fall verloren seien und eine Ausbildung durchaus sinnvoll sei. Es gebe zahlreiche Instrumente und Fördermöglichkeiten, über die die jeweiligen Institutionen detailliert beraten könnten – und die Ausbildungszeit könne durch die Vorbildung sogar drastisch verkürzt werden.

Informationen und Anlaufstellen bündelt die Webseite zweifler-am-studium.de.

Für Rentner gelten Freibeträge

Berlin. Viele Rentempfänger sind mittlerweile verpflichtet, eine Einkommensteuererklärung einzureichen. Ob eine Abgabepflicht besteht, hängt von der Höhe der Bruttorente und dem Jahr des Rentenbeginns ab. Darauf weist Isabel Klocke vom Bund der Steuerzahler in Berlin hin. Je früher der Rentenbeginn, desto mehr Rente kann steuerfrei vereinnahmt werden, so die Faustformel. Besteht die Pflicht zur Abgabe, gilt auch für Senioren – den Erfolg kontrolliert er mit der Wasserwaage und gibt nicht auf, bis alle Nägel gleichmäßig aus dem Balken ragen.

Grundsätzlich gilt: Rentner müssen eine Steuererklärung abgeben, wenn ihre Einnahmen über dem Grundfreibetrag liegen. In diesem Jahr liegt der jährliche Grundfreibetrag bei 8 652 Euro (17 304 Euro für Verheiratete), 2015 lag er bei 8 472 Euro (16 944 Euro für Verheiratete). Da aber noch nicht 100 Prozent der Renteneinnahmen versteuert werden müssen, können die Einnahmen im Einzelfall auch höher sein, bevor eine Steuererklärung abgegeben werden muss.

Zwei Beispiele: Senioren, die im Jahr 2005 oder früher in Rente gegangen sind, können noch rund 1600 Euro pro Monat im Jahr steuerfrei einstreichen. Wer 2014 Rentner wurde, kann etwa 1235 Euro im Monat steuerfrei erhalten. Aber aufgepasst, kommen noch andere Einnahmen zum Beispiel aus Vermietung und Verpachtung hinzu oder ist die Rente etwa aufgrund der Mütterrente deutlich gestiegen, kann sich ein anderes Bild ergeben. Im Zweifelsfall sollten Senioren einen Berater oder das Finanzamt fragen.

„Wer verpflichtet ist, eine Einkommensteuererklärung abzugeben und den Abgabetermin nicht einhalten kann, sollte beim Finanzamt rechtzeitig eine Fristverlängerung beantragen“, empfiehlt Klocke. Wird die Steuererklärung von einem Steuerberater oder Lohnsteuerhilfeverein erstellt, verlängert sich die Abgabefrist auf den 31. Dezember 2016. (dpa)

Frist für Beiträge läuft bis Ende März

Berlin. Für das Jahr 2015 können rückwirkend freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden. Die Frist dafür läuft allerdings am 31. März ab. Darauf weist die Deutsche Rentenversicherung Bund hin. Durch die Zahlung können Mindestversicherungszeiten erfüllt und Rentenansparungen aufrechterhalten werden. Zusätzlich erhöht sich die spätere Rente.

Bei einer nachträglichen Zahlung kann die monatliche Beitragshöhe zwischen dem Mindestbeitrag von 84,15 Euro und dem Höchstbeitrag von 1131,35 Euro frei gewählt werden. Werden freiwillige Beiträge per Überweisung gezahlt, ist neben der Versicherungsnummer der Zeitraum anzugeben, für den die Beiträge gelten sollen.

Wer in Deutschland wohnt, hier nicht versicherungspflichtig ist und noch keine volle Altersrente bezieht, kann sich ab Vollendung des 16. Lebensjahres freiwillig versichern. Gleiches gilt auch für Deutsche, die im Ausland wohnen. (dpa)

KONTAKT

Anna Ntemiris
0 64 21/409-344

E-Mail: wirtschaft@op-marburg.de
Fax: 0 64 21/409-302